Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 21

Artikel: Roosevelts Hülfskops

Autor: Jahn, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450246

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amerika bezahlt

Der Morgan und Genoffen, Gie haben vorgeschossen Den Kerren von der Entente Munition, die schon verbrannte.

Doch als der Pump zu groß ward Und man die Gorg' nicht los ward, Es könnt' nicht alles stimmen — Da tät man bös ergrimmen.

Da ward der Krieg beschlossen, Und was man vorgeschossen: Der Staat hat's übernommen Und auf die Rechnung kommen

Die Morgan und Genossen Und sind nicht mehr verdrossen -21merika wird blechen Die größte aller Zechen.

's gibt auch kein anderes Land mehr, Das dazu noch im Stand' wär', Weshalb ein fromm' Gemüte Muß preisen solche Güte.

Und schließt die Rechnung endlich, Go heißt es sittlich-ländlich: Morgan ist aus der Sache Beim allgemeinen Krache!

Gutschlopfiges

99 von 100 Menschen haben eine total wurmstichige Unsicht vom Arieg, vom Staat und von einer Revolution. In einem geordneten Staat sollte man nie einen Arieg führen, ohne daß nicht gleichzeitig im Innern ein Bürgerkrieg betrieben wird. Speziell wenn das Vaterland am Abgrund ist, kann ihm nur geholfen werden, wenn sämtliche Urbeitskräfte zum Kriegen verwendet werden, denn, wie im täglichen Leben, so ist es auch im Großen: Wenn eine Samilie brotlos und aller Existenzmittel bar ist, so kann sie sich nur wieder erholen, wenn sämtliche Samilienglieder einmütig zu arbeiten aufhören und auf Raufhandel losziehen. Leidet das Vaterland an Lebensmittelmangel, so gibt es kein rationelleres Gegengift als den Arieg bis aufs Messer, gang gleichgültig gegen wen, die Sauptsache ist, daß gekriegt wird. Deshalb sind alle, die den Arieg nicht wollen, staatsgefährliche Subjekte und müssen durch solche ersett werden. die einen ehrlichen Ariegswillen haben. Wenn solche fast nicht zu sinden sind, ist es am besten, wenn man großmütig wird und ihnen bei strengster Diskretion wenigstens 5,000,000 Rubel schenkt. Dieses Mittel wirkt auch stillend auf Revolutionäre, auch wenn man ihnen kleinere Dosen gibt von 100,000 Rubel, respektive 4000 Lstr. an aufwärts.

Lieber Nebelspalter!

Im Eingang zum Schulhause, in dem der Divisionsstab untergebracht war, lagerten die Instrumente der Regimentsmusik. Den ganzen Tag dröhnte es durch das Haus, weil kein Vorübergehender der Versuchung widerstehen konnte, der großen Trommel einen Schlag zu geben. "Wenn noch so ein Kerl in die Trommel hineinhaut, schreiben's ihn auf," sagte der Udjutant zu dem Schreiber. "Ich lass" ihn anbinden bis er schwarz wird!" Aber die Bummserei ging weiter und wütend stürzte der Adjutant wieder aus seiner Stube.

"Warum schreiben Gie denn die Leute nicht auf, wie ich's befohlen habe?" schrie er den Schreiber an.

"Ist nicht nötig," entgegnete der Schreiber. "Ich sehe sie doch alle hier vom Senster aus und kenne jeden einzelnen. Es sind sämtliche herren Stabsoffiziere der Division!"

nobel

In einer Villa wohnt recht fein, Die Mamsell Hulda Alingenstein. Sie heißt zwar anders, immerhin Wohnt sie in ihrer Villa drin. 21m Tage, da die Zuckernot, Der Reis uns auszugehen droht, Der Staat sich stramm ins Mittel legt, Und einen festen Willen hegt. Dem Volk das Quantum hinzugeben, Das ihm verfüßen soll fein Leben, Erscheint ein strammer Polizist. Dort, wo der Hulda Villa ist. "Gier ist die Zuckerkarte, bitte!" Sprach er, und aus der noblen hütte Alingt's elegant in spitem Ion: "Was brauchen wir! Wir haben schon. Mit Zucker sind wir reich versehn, Sie können wieder stadtwärts gehn." Gooo? Und 's Telephon ist wohl auch da? Worauf die Dame lispelt: "Jawohl, ja." Der Polizeimann klingelt an, Im Turnegg hängt ein zweiter dran. Und bald drauf kommt ein Wagen her. Die Dame denkt: was will denn der? Sie suchen nach den Zuckerfäcken, Und tragen sie als stramme Recken Jum Wagen hin, und fahren fort. Die Dame steht verblüfft noch dort. Dann geht sie hin zum Telephon Und eifert gegen 's Mikrophon: 21ch bitte, kommen Sie doch wieder, Da drüben wohnen andre Brüder, Die können Ihnen auch noch geben, Was man so braucht, um gut zu leben: Zucker, Kartoffeln und dergleichen, Wenn's mich packt, soll's sie auch erreichen.

Mobochodonofor

Roosevelts Hülfskorps

Goddam, jeht ziehe ich ins Seld, Der Urwaldjäger Roosevelt! Sie nahen, meine Divisionen, Rauhreiter halb, halb Umazonen. Wir treten, unter Wilsons Segen, Barbaren, tapfer euch entgegen; Da Iwanzig gegen Einen ringen, So wird der Sieg uns wohl gelingen. Schon seh' ich stampfen meine Weiber In der zersetzten Seinde Leiber. Sie röten sich die Waden blutig, Sie rufen alle, todesmutig: Es lebe hoch der Oberheld, Germanentöter Roosevelt.

So mache ich Europa frei Vom Joche deutscher Barbarei, So bringe ich Europas Slur Umerikanische Kultur. Der Dollar herrsche aller Ecken, Mag auch Europa drob verrecken.

Xarl Jahn

Gegenbeweis

Herr Mostrichter hat sich wieder einmal mit seiner Grau geärgert. Jornig, aber mit Ueberzeugung, sagt er:

"Das ist eine alte Weisheit: alles Schlechte in der Welt kommt von Euch Weibern!"

"Hast Recht, Alter," entgegnet die Grau, "sogar die Männer!"



chueri: Jet wird's nüme lang goh, bis 'r mit em Qutimobil 3' Märt chönd, wenn mr äfänigs für en Meerrettig meh lößt, weder für en Assiperstoffchüblig. Äägel: Qie, wenn 's na wahr wär, wär's gar nüt zum Wegus, d'Weglitarianer händ ja school lang biwise, daß 's Käbemues mehner wärt ist weder Züstegg: letz händ s'in, was school lang biwise, daß 's Käbemues mehner wärt ist weder Züstegg; letz händ s'in, was school lang biwise, daß d'Sästegg so billi werded wie d'Wehglitarianer, dä Bris nonig mached, uspert sie bringid 's fertig, daß d'Wüstegg so billi werded wie vorher 's Käbemues, uf de Aährghalt chunts euserein weniger a.

Rägel: Es git ja iet dänn Türigszuelage bis 3'oberst ue, vom Pflasterb ueb bis zum Regierigsrad u., d'Gungergruebe werded ehne dänn wohl vergach, hauptsächli dä 7000-fränkige und säbne, wo meh Loh wänd und weniger schaffe.

Chueri: In Gache Sungergruebe bruched Ihr Euern Läsisch mäd 3'verzehre, Eini, wo-n en verstüechtere Brustumsang hät weder en Gprütewage. Und das Wort Zürigszuelag nähmeder mr ä nümen in euers unzüget Mülli. Ihr, wo die eige Chriegszuelag schobald drei Johr dem Zublikum abzäpst hät mit Upitheggerbrise.

Rägel: Was i ghöre, müend Ihr ä nüd geihne wegem hohle Lib; wänn Eueri Gage so guet haut wie 's Mul, händ Ihr gliner es Chlaster abenand weder ä Zampsfräl.

Chueri: J wett nu i gabti Sreßualietirektor, wenn is die Brüeder über em Wasser fine wänd da Zuchriemen azieh, ime Monet wäreder a so "eligant", daß 'r us dr vorige Gut chöntid a Robtecki lo mache.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1288. Druck und Berlag: Jean frey, Jürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.





